Winter 2016
FCG-Magazin 04/2016 | P.b.b. GZ 10Z038725M
Erscheinungsort Wien | Verlagspostamt 1080 Wien
Österreichische Post AG

vorrangmensch

Magazin der Fraktion Christlicher Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter im ÖGB



Glück findet sich in den kleinen Dingen, die das Leben zu einer großen Summe machen.

(Monika Minder)

© Eyetronic – www.fotolia.de

FCG

www.fcg.at





Wir halten WORT.

göd.fcg

www.goedfcg.at









© Alexander Raths / oly - Fotolia.com, Andi Bruckner


© Andi Bruckner

Dr. Norbert Schnedl
Bundesvorsitzender der FCG
Vizepräsident des ÖGB

Ein besonderes Jahr

In den Geschichtsbüchern wird sich beim Jahr 2016 für Österreich wohl der Eintrag finden, dass ein fast einjähriger Wahlkampf für das Amt des Bundespräsidenten das Land in Atem hielt.

Aber der vielfach erhobene Vorwurf, Österreich sei ob der Aufhebung der ersten Stichwahl eine „Bananenrepublik", geht mit Sicherheit ins Leere. Gerade dass eine Wahl wiederholt wird wenn Fehler im Wahlprocedere festgestellt werden, zeichnet einen funktionierenden Rechtsstaat aus.

Für die FCG war dies auch kein „normales", sondern ein besonderes Jahr! Bereits am 1. Jänner 2016 trat die Steuerreform in Kraft, für die wir im Jahr 2015 mit vollem Einsatz gekämpft hatten – und es blieb **allen** Arbeitnehmer/innen in Österreich mehr Geld am Konto – eine Erfolgsgeschichte der FCG.

Im Mai 2016 feierten wir das Jubiläum 125 Jahre Christliche Soziallehre. Seit dem Erscheinen der ersten Sozialenzyklika bildet die Soziallehre unser Wertefundament in der FCG und ist in unserem Grundsatzprogramm festgeschrieben. Auf diesem soliden Fundament stehend, haben wir uns aktiv den Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft zugewandt. Unsere FCG-Jugend forderte mit ihrem Projekt zur Digitalisierung realistische Lösungen statt weltfremder Verbote (www.digitale-arbeitswelt.at). Auch im FCG-Präsidium und im FCG-Bundesvorstand haben wir uns intensiv mit aktuellen Themen auseinandergesetzt und Positionen formuliert, z.B. zu den Themen Mindestsicherung, Digitalisierung und den davon abgeleiteten Forderungen nach einem Produktivitätsausgleich bzw. einer neu zu führenden Diskussion über die Arbeitszeit.

Im ÖAAB wurde Abg.z.NR August Wöginger mit überwältigender Mehrheit zum neuen Bundesobmann gewählt. Die Zusammenarbeit funktioniert sehr gut. Gemeinsam konnten wir die Funktionsperiode für Betriebsratskörperschaften von vier auf fünf Jahre verlängern.

Ich darf mich auch für das große Vertrauen, dass meinem Team und mir bei den Wahlen am GÖD-Bundeskongress entgegen gebracht wurde, sehr herzlich bedanken. Dieses Votum ist ein klarer Auftrag den bisherigen Erfolgskurs in der einzigen FCG-geführten Gewerkschaft fortzusetzen.

Ich wünsche allen ein gesegnetes Weihnachtsfest sowie viel Gesundheit und Erfolg für das neue Jahr! ■


© Madleine Alizadeh


© Madleine Alizadeh

Liebe Leserin, lieber Leser!

Es könnte leicht sein, dass manche von Ihnen das Wort „Digitalisierung" nicht mehr hören können. So viele Veranstaltungen, so viele Zeitungsberichte und Bücher gibt es bereits zu dem Thema, dass viele meinen, es gehe nur um eine große „Angstmache".

Doch die FCG ist gut in der österreichischen Tradition verankert, die sagt: „Zu Tode gefürchtet is' auch g'storben!" Wir wollen niemand „das Fürchten" lehren, sondern sehen als Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter mit klarem Blick und wachem Verstand eine Entwicklung auf uns zukommen, die nicht danach fragt, ob sie erwünscht ist oder nicht. Sie findet statt.

Unsere Entscheidung ist es, ob wir die Zukunft dem Zufall überlassen, oder uns darum bemühen, steuernd in diese Entwicklung einzugreifen. Daher werden wir uns auch weiterhin sehr intensiv mit dem Thema „Zukunft der Arbeit" auseinandersetzen – und wahrscheinlich wird es auch beim Bundestag der FCG im Sommer 2018 das Hauptthema sein.

Wir laden also zum Mitdenken ein, zum Mitdiskutieren, zum Meinung bilden. Die Lektüre dieses Magazins möge dazu Denkanstöße liefern und beitragen, das neue Jahr nicht mit Angst, sondern mit Mut und Freude zu beginnen.
Alles Gute!

Andreas Gjecaj Anne Rothleitner

Zukunft der Arbeit

von Andreas Gjecaj, Generalsekretär der FCG

Im Präsidium der FCG wird seit über zwei Jahren eine intensive Diskussion über die Digitalisierung geführt. In 12 Thesen werden aktuelle Fragen angerissen, der gesamte Text steht auf der Homepage der FCG zu Verfügung.

1. Unsere Arbeitswelt ist derzeit mitten in einem radikalen Wandel.

Mit der Erfindung des Webstuhls und in Folge der Nutzung von Wasser- und Dampfkraft begann um 1800 die 1. Industrielle Revolution. Mit den ersten Fließbändern und der Übernahme dieser Produktionsmethode durch Henry Ford in der Autoindustrie startete um 1900 die 2. Industrielle Revolution. Um 1950 wird der Einsatz von EDV als 3. Industrielle Revolution bezeichnet. Am Beginn des 21. Jahrhunderts spricht man von der 4. Industriellen Revolution, der Industrie 4.0 oder der Digitalisierung.

2. Die Digitalisierung erzeugt ähnlich dramatische Veränderungen wie die erste „Industrielle Revolution".

Alle fünf Jahre verdoppelt sich das weltweit verfügbare Wissen. Die Hälfte dieses erworbenen Wissens bleibt nur maximal 4 Jahre aktuell. Was den Fortschritt in der Technologie betrifft, prognostiziert die EU-Kommission, dass bereits in nur 10 Jahren rund 80 % der heute angewandten Technologien durch neue ersetzt sein werden. Viele Formen von Arbeit verlieren zusehends ihre örtliche und zeitliche Gebundenheit. Immer mehr Tätigkeiten werden in Zukunft von Maschinen geleistet werden können.



3. Daten sind der Rohstoff des 21. Jahrhunderts.

Noch im Jahr 2000 waren 75 % der Daten in der Welt analog gespeichert (Papier, Film, Vinyl-LPs, Audiokassetten, usw.). Heute ist nur mehr weniger als 1 % des weltweiten Datenvolumens analog vorhanden. Diese ungeheuren Datenmengen kann man heute rasch und kostengünstig verknüpfen.

4. Die „Digitale Revolution" ist bereits in vollem Gange und übt massiven Einfluss auf uns aus.

Immer mehr Arbeitsprozesse werden durch Softwareprogramme erledigt. Entscheidungen, die bisher von hochqualifizierten Sachbearbeiter/innen getroffen wurden, werden zukünftig – anhand einer Fülle von digital verfügbaren Informationen – durch Softwareprogramme gefällt.

5. Mit der Digitalisierung wird eine neue „Sicht der Welt" geschaffen. Umso entscheidender wird sein, die Wertschöpfungskette neu zu beleuchten.

Im Internet generieren Anbieterplattformen von Dienstleistungen Wertschöpfung in fast allen Ländern der Welt, während derzeit noch keinerlei Regulative für einen fairen Wettbewerb sorgen und auch Steuern und Abgaben derzeit nur nationalstaatlich geregelt sind. Die Finanzierung der sozialen Sicherungssysteme ist daher auf eine breitere Basis zu stellen.

6. Das Internet darf nicht zu einer Dimension unserer Lebens- und Arbeitswelt verkommen, wo weder Recht noch Gesetz gelten.

In der Arbeitswelt entstehen völlig neue Arbeitsbeziehungen, z.B. beim sogenannten „Crowdworking". Dort werden Aufträge ins Internet gestellt und in einem weltweiten Wettbewerb bieten Menschen ihre Arbeitsleistung an. Sämtliche arbeitsrechtlichen Regelungen fehlen, es gibt keinen Mindestlohn, keinen Arbeitnehmerschutz und das Ergebnis dieses neuen „Taglöhnertums" sind Stundenlöhne um 1,50 Dollar – oder der Gegenwert einer Pizza am Ende eines Arbeitstages.

7. Die Jugend darf nicht zum „vergessenen Verlierer" der Digitalisierung werden.

Nicht nur in Südeuropa, wo Arbeitslosenraten von 50 % bei unter 25-jährigen nach wie vor aktuell sind, droht eine Jugend ohne Job zum nachhaltigsten Verlierer der weltweiten Krise zu werden. Eine weitere Kluft in Europa verläuft auch zwischen abgesicherten Alten und jungen Menschen, deren Erwerbsarbeitsverhältnisse so kurzfristig, so flexibel und oft auch so unterbezahlt sind, dass sie eine vernünftige Lebensplanung unmöglich machen.

8. Wir werden das Denkkorsett der Arbeitsgesellschaft verlassen und Offenheit für neue Denkmuster aufbringen müssen.

Da uns in Europa andere Vermittlungsformen für den Selbstwert weitgehend unvertraut geblieben sind, haben wir auch keine echte Lebensalternative zur Arbeit. Dieses Denkmuster entpuppt sich immer

mehr als Sackgasse, weil das in den letzten Jahrzehnten relativ gut funktionierende Zusammenspiel von Produktivität, Arbeitskräftebedarf und Konsum immer unübersehbarer aus dem Gleichgewicht kippt.

9. Arbeit muss gerechter bewertet und verteilt werden.

Wenn Arbeit mehr ist als reine Erwerbsarbeit, dann muss eine sich in Veränderung befindende Gesellschaft andere Formen der Arbeit anregen und ausbauen. Im Kontext der gerechten Aufteilung von Arbeit muss die Arbeitszeitdiskussion – auch um die Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit – neu geführt werden.

10. Der Mensch ist kein „24/7-Wesen", daher wird das Konzept der „GUTEN ARBEIT" wichtiger.

Der Mensch kann nicht „rund-um-die Uhr" arbeiten, er ist keine „Non-stop-Maschine". Daher müssen die verschwimmenden Grenzen zwischen Arbeitszeit und Freizeit („…im Urlaub noch schnell die Mails checken!") und die oft krank-machende ständige Erreichbarkeit zugunsten eines „taktvollen" Lebens im menschlichen Rhythmus, wo Familie und Beruf vereinbar sind, zurückgedrängt werden. Gute Arbeit garantiert die Würde des Menschen, sorgt für gerechtes Einkommen und trägt Verantwortung für die Umwelt.

11. Die Digitalisierung ermöglicht umfassende Kontrolle. Es braucht daher ebenso umfassende Schutzbestimmungen.

Über das Zusammenspielen verschiedener Daten können Lebensgewohnheiten Einkaufsverhalten, aber natürlich auch Anwesenheit am Arbeitsplatz und geleistete Arbeit auf die Sekunde genau erfasst werden – der „gläserne Mensch" ist damit Realität. Es muss sichergestellt werden, dass die Menschenwürde berührende Kontrollmaßnahmen verboten und menschenunwürdige Praktiken sofort abgestellt werden.

12. Brücken in die Zukunft brauchen ein tragfähiges Fundament in der Gegenwart

Der polnische Philosoph Leszek Kolakowski schrieb in Bezug auf Tradition und Revolte: „Hätten in der Vergangenheit nicht die neuen Generationen unaufhörlich gegen die ererbte Tradition revoltiert, dann würden wir noch heute in Höhlen leben. Würde jedoch die Revolte gegen die ererbte Tradition einmal universell werden, dann würden wir uns wieder in den Höhlen befinden. … Eine Gesellschaft, in der der Kult der Tradition allmächtig wird, ist zur Stagnation verurteilt. Eine Gesellschaft, in der die Revolte gegen die Tradition universell wird, entzieht sich selbst den Boden." Gerade in Zeiten eines Umbruchs erscheint diese Balance zwischen Alt und Neu (über-)lebenswichtig! ■

www.finanzpartner.erstebank.at www.erstebank.at

Willkommen bei uns.

Hier finden Sie die beste Lösung für Ihre Geldangelegenheiten.

Exklusiv für FCG WIEN



Wir bieten Ihnen das Neukunden-Paket mit attraktiven Angeboten und exklusiven Sonderkonditionen für:
• s Komfort Konto • s Kreditkarte • s Komfort Sparen • s Wohn Kredit • s Autoleasing • Wertpapiere



Franz Boigner
Betriebsbetreuer

Tel. 05 01006 - 16438
franz.boigner@erstebank.at

FINANZ PARTNER

ERSTE BANK
Was zählt, sind die Menschen.

Kongress der Meilensteine

1150 EHRENGÄSTE, GÄSTE, DELEGIERTE SOWIE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER. VIER TAGE. 500 ANTRÄGE. EIN NEUER VORSITZENDER. Das sind die wichtigsten Fakten zum 17. Bundeskongress der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst (GÖD), der Mitte Oktober in Wien stattfand. Fritz Neugebauer übergab nach 19 Jahren an der Spitze der GÖD den Vorsitz an den FCG-Bundesvorsitzenden Norbert Schnedl. Dieser forderte beim Bundeskongress mehr Wertschätzung für den Öffentlichen Dienst sowie eine rasche Aufnahmeoffensive für den Bundesdienst, denn Österreich brauche keinen schlanken Staat, sondern ausreichende Personal- und Sachressourcen.



Das neu gewählte Team der FCG im Präsidium der GÖD.

Gemeinsam sind wir stark

Norbert Schnedl bedankte sich bei den Kolleginnen und Kollegen, die in den Betrieben und Dienststellen im Einsatz für die Kollegenschaft sind. Denn nur so sei es möglich, dass die GÖD in den letzten 20 Jahren um 12.000 Mitglieder gewachsen ist. Das gäbe wichtige Stabilität. "Wir als FCG in der GÖD ziehen an einem Strang und das macht uns unschlagbar", betonte Schnedl in seiner Rede beim FCG-Bundesfraktionstag Öffentlicher Dienst, der sich bei den Kolleginnen sowie Kollegen und insbesondere bei Fritz Neugebauer für den Einsatz bedankte. Fritz Neugebauer wurde im Rahmen des Bundeskongresses die höchste Auszeichnung der FCG, der Ehrenring, verliehen. ■



Norbert Schnedl überreichte die höchste Auszeichnung der FCG, den Ehrenring, sowie die höchste Auszeichnung des ÖGB, die Johann-Böhm-Plakette, an Fritz Neugebauer.



Norbert Schnedl, 2. Nationalratspräsident Karlheinz Kopf, Vizekanzler Reinhold Mitterlehner und Fritz Neugebauer im Vorfeld des FCG-Bundesfraktionstag Öffentlicher Dienst.



Norbert Schnedl bedankt sich bei den Delegierten für das fulminante Wahlergebnis.

Ehrung für Fritz Neugebauer

IN WÜRDIGUNG SEINER GROSSEN VERDIENSTE wurde dem langjährigen Vorsitzenden der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst und II. Präsident des Nationalrates a.D. Fritz Neugebauer die Johannes Messner-Medaille verliehen. In der Laudatio wurde Fritz Neugebauer als unbeugsamer Kämpfer für die Rechte der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bezeichnet, der die GÖD mit Umsicht und zum Wohl der Kolleginnen und Kollegen geführt habe. ■


V.l.n.r.: Helmut Skala, Roland Gangl, Fritz Neugebauer, Herbert Schambeck, Rudolf Weiler.

Landestag der FCG-Niederösterreich

Wir sind das soziale Gewissen im ÖGB

DER 22. ORDENTLICHE LANDESTAG DER FCG-NIEDERÖSTERREICH fand im Vorfeld der Landeskonferenz des ÖGB-NÖ in Stockerau statt. Neben rund 200 Delegierten durfte der FCG-NÖ-Vorsitzende Alfred Schöls unter den Ehrengästen auch Stadträtin Andrea Völkl, AK-Vizepräsident Franz Hemm, LH-Stellvertreterin Johann Mikl-Leitner, ÖAAB-NÖ-Geschäftsführerin BR Sandra Kern, den ÖAAB-Bundesobmann Abg. z. NR. August Wöginger und seinen Generalsekretär Karl Nehammer, den Generalsekretär der FCG Andreas Gjecaj sowie den Bundesvorsitzenden der FCG, ÖGB-Vizepräsident Norbert Schnedl begrüßen.



Der wiedergewählte Landesvorsitzende der FCG-Niederösterreich mit seinem Team und zahlreichen Ehrengästen.

Neben Grußworten und statutarischen Tagesordnungspunkten stellten die Christlichen Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter die Weichen für die Zukunft und wählten das Team für den Landesvorstand der FCG-NÖ.

Alfred Schöls stellte sich der Wiederwahl und wurde mit 93,85 Prozent bestätigt. „Die FCG-NÖ versteht sich als die Vertretung der arbeitenden Menschen". „Vor allem aber sind wir das ‚soziale Gewissen' im ÖGB und werden auch in Zukunft mitgestalten, wo und wie Gewerkschaften und im Speziellen die FCG noch stärker in Erscheinung treten," so Schöls.
Zentrale Themen für die FCG-NÖ wurden im Leitantrag beschlossen:

- **Digitalisierung** – Die Veränderung der Arbeitswelt
- **Bildung** - Ein vielfältiges und innovatives Bildungssystem
- **Qualität im Gesundheits- und Sozialwesen**
- **Pensionssystem** – Unsere Pensionen sind sicher

Im Zuge seines Hauptreferates beschäftigte sich der Generalsekretär der FCG, Andreas Gjecaj mit 12 Thesen zur „Zukunft der Arbeit" – siehe Seiten 4 u. 5. ■



Im Beisein von FCG-Generalsekretär Andreas Gjecaj wurden beim Landestag verdiente Funktionäre geehrt.

Sekretärekonferenz

MITTE NOVEMBER TRAFEN SICH DIE SEKRETÄRINNEN UND SEKRETÄRE DER FCG in Altlengbach zur traditionellen Sekretärekonferenz. Neben spannenden Vorträgen wurden die beiden Tage auch zur angeregten Diskussion über die Zukunft der Arbeitswelt und die Auswirkungen der Digitalisierung sowie zur Vernetzung genutzt. ■



Ein Kommentar von Eckehard Quin

Große Vorhaben verwirklichen

DER NEUE GÖD-VORSITZENDE DR. NORBERT SCHNEDL machte sich bei seiner Antrittsrede auch Gedanken über die Folgen der Digitalisierung. Alle mir bekannten Studien zu diesem Thema sind sich darüber einig, dass in den nächsten ein bis zwei Jahrzehnten zwischen 40 und 55 Prozent aller heutigen Tätigkeiten von Programmen oder computergesteuerten Maschinen übernommen werden. Je niedriger die Qualifikation der ArbeitnehmerInnen, umso stärker werden sie davon betroffen sein. Uneinigkeit besteht lediglich darüber, wie groß der Verlust an Arbeitsplätzen insgesamt sein wird, da durch den Wandel der Arbeitswelt immer auch neue Arbeitsplätze entstehen.

Norbert Schnedl wagte nun die Aussage, dass Arbeit „neu verteilt werden muss. Mittelfristig ist daher auch eine 3,5-Tage-Woche bei vollem Lohnausgleich denkbar. Denn von den Digitalisierungsgewinnen müssen in einer gerechten Arbeitswelt alle und nicht nur einige wenige profitieren".



Dass die Wirtschaft über solche Aussagen nicht glücklich ist, verwundert wenig. Daher ist auch der „Kurier"-Kommentar von Dr. Helmut Brandstätter wenig überraschend. Studien zu diesem Thema dürfte er allerdings keine gelesen haben, sonst würde er Norbert Schnedl nicht unterstellen, zu spekulieren. (Kurier online, 15.10.2016)

Pikanter ist da schon das Statement von SPÖ-Parteichef Mag. Christian Kern, der den GÖD-Vorsitzenden wegen dieser Aussagen als „Scharlatan" bezeichnete (Kurier online, 14.10.16), hatte sich Kern doch selbst am SPÖ-Parteitag in Klagenfurt als ein solcher „Scharlatan" geoutet: „Angesichts von Produktivitätsfortschritten müsse Arbeit neu verteilt werden – Das Thema Arbeitszeitverkürzung wird auf die Agenda kommen." Das wird dem Koalitionspartner ÖVP nicht gefallen. Aber das ist von Kern einkalkuliert: „Die Menschen brennen nicht für Kompromisse, sie brennen für die Haltungen." Daher dürfe die SPÖ nicht gleich mit Kompromissangeboten in Verhandlungen gehen." (Standard online, 4.6.2016) Wie behend und/oder situationselastisch der Bundeskanzler seine Haltung ändern kann, hat er ja inzwischen nicht nur bei CETA bewiesen …

Fazit: Menschen, die die Herausforderungen der Zukunft erkennen und Lösungsansätze entwickeln, werden dafür oftmals von Politikern und Journalisten geprügelt, denen der nötige Weitblick fehlt. Ich bin froh, dass unser Vorsitzender diesen hat.

Wie formulierte es Thomas Woodrow Wilson, Historiker und Präsident der USA, so treffend: **„Wer keine Vision hat, vermag weder große Hoffnung zu erfüllen, noch große Vorhaben zu verwirklichen."** ■

Landestag der FCG-Frauen NÖ

IM NOVEMBER FAND DER LANDESTAG DER FCG-FRAUEN in Niederösterreich statt. Rosa Golob-Fichtinger übergab den Vorsitz nach einer sehr erfolgreichen und arbeitsamen Periode an Helga Kittenberger und ihr Team.



Im Bild v.l.n.r.: Organisationsreferent der FCG-NÖ Harald Sterle, Abg. z. NR. Angela Fichtinger, stv. Bundesvorsitzende der FCG-Frauen Rosa Golob-Fichtinger, Vorsitzender der FCG-NÖ Alfred Schöls, Vorsitzende der FCG-NÖ-Frauen Helga Kittenberger, stv. Vorsitzende der FCG-NÖ-Frauen Doris Hofmann, Landessekretär der FCG-NÖ Mag. Martin Pohnitzer sowie GÖD-NÖ Sekretär Bruno Mölzer. ■

Balance-macht-Sinn: Work-Life-Balance auch!

Vereinbarkeit Familie und Beruf – Wunschdenken?

Immer wieder machen Politikerinnen und Politiker und Organisationen darauf aufmerksam, dass Vereinbarkeit von Familie und Beruf lebbar sei.

Vielversprechende Rahmenbedingen (eine ständige Forderung der Gewerkschaften) wurden tatsächlich auf gesetzlicher Ebene oder auch als Zusatzbetriebsvereinbarung geschaffen und ermöglicht. Leider sieht es im praktischen Erwerbsleben nicht ganz so rosig aus. Haben Eltern „nur" ein Kind, ist noch vieles unter den Hut zu bringen. Straffes und sehr gut organisiertes Zeitmanagement sowie Teilzeitbeschäftigung für zumindest einen Elternteil auf Zeit vorausgesetzt. Sobald eine Familie mehr als ein Kind zu managen hat, wird's schon erheblich schwieriger und in einer Patchworkfamilie mit unterschiedlichen Haushalten ist das kaum machbar.

Was bedeutet das aber leider auch in der gelebten Praxis: Ein Elternteil hat, zumindest eine Zeit lang, mit erheblichen Nachteilen in der Erwerbstätigkeit zu rechnen. Dabei rede ich hier gar nicht von einer möglichen Karriere, denn diese ist, sobald Mann/Frau sich um die Betreuung der Kinder annimmt, vorerst gestoppt. Nach wie vor sind Frauen in der Erwerbstätigkeit von diesem gesellschaftspolitischen und zu finanziellen Verlusten führenden Phänomen am stärksten betroffen.

Einer der letzten Studienberichte zu diesem Thema wurde anlässlich einer Veranstaltung des BMFJ von Liana Jacobi, Helga Wagner und Sylvia Frühwirth-Schnatter präsentiert und legt jetzt wissenschaftlich erforscht dar, dass Mütter weniger verdienen als Frauen ohne Kinder und dass die Dauer des Karenzurlaubs von der finanziellen Situation der Familien abhängig ist.

Ob es für diese Erkenntnisse wirklich eine Studie gebraucht hätte, ist fraglich. Diese Erfahrung machen Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter täglich bei den Beratungen.

Studie hin oder her. Für uns ist und bleibt die Wahlfreiheit wichtig, damit die Familien für sich über die Dauer der Karenz entscheiden können. Fakt ist aber auch, dass diese Zeit zu einem Reallohnverlust und dann natürlich auch zu einem insgesamten Einkommensverlust inklusive Pension führt und darüber muss informiert werden.

Dennoch: Die Wahlfreiheit liegt wie immer bei den einzelnen Personen, denn eines ist auch für mich glasklar: Geld alleine macht nicht glücklich, der Wert eines Kinderlächelns und die Zufriedenheit, Gesundheit und fürsorgliche Begleitung eines Kindes ist in Geld nicht messbar! ■


©Foto: Andy Bruckner

Monika Gabriel
Bundesfrauenvorsitzende der FCG

Für euch erreicht!

MIT DER UNTERSTÜTZUNG VON ÖAAB-BUNDESOBMANN AUGUST WÖGINGER konnte eine langjährige Forderung der FCG umgesetzt werden.

Durch die gemeinsame Überzeugungsarbeit von FCG und ÖAAB wurde erreicht, dass die Funktionsperiode für neu gewählte Betriebsratskörperschaften von vier auf fünf Jahre verlängert wird. So kann eine bessere Kontinuität der Betriebsarbeit gewährleistet werden. Die Änderung des Arbeitsverfassungsgesetzes tritt mit 1. Jänner 2017 in Kraft und gilt für Betriebsratsorgane, deren Konstituierung nach dem 31. Dezember 2016 erfolgt.

Darüber hinaus wurde die Bildungsfreistellung, auf die Betriebsratsmitglieder während ihrer Funktionsperiode Anspruch haben, auf drei Wochen und drei Tage verlängert. ■


Foto: © Andi Bruckner

Ein Kommentar von Alfred Zankanella

Digitalisierung bringt Wertschöpfung, Gewinner und Verlierer

ES GIBT INTERNET FÜR JEDERMANN, ALSO MEHR INFORMATION: PRIMA! Es gibt Roboter: Maschinen, die dem Menschen hirnlose und körperlich schwere Arbeiten ersparen: Super! Die Verbindung beider macht Produkte billiger, denn Arbeit sparen heißt Kosten sparen. Also mehr Wertschöpfung: Super! Aber: Wer Arbeit spart, spart Arbeiterinnen und Arbeiter! Weniger super! Und: Wer kriegt den Gewinn aus mehr und billigerer Wertschöpfung? Nur die sprichwörtlichen „Oberen Zehntausend" von acht Millionen?

Fakten

Seit den 70er-Jahren ist das Arbeitseinkommen inflationsbereinigt ständig gesunken. Also fast 40 Jahre lang. Roboter und Computer arbeiten in manchen Bereichen billiger als Menschen. Das gilt für viele Berufe schon heute. Es wird für „Ziegelschupfer" und Chirurgen gleichermaßen Automatisierung geben. Das bedeutet weniger Arbeit und damit weniger Arbeitsplätze. Die Maschinen ersetzen Menschen. Für den Arbeitsmarkt bedeutet das nicht nur, dass „ungelernte Arbeit" wegfällt. Auch handwerklich und akademisch gebildete Mittelständler sind betroffen. Die Zahl menschlicher Arbeiter wird schrumpfen, die Zahl computergesteuerter Roboter wird zunehmen. Kenner der Situation rechnen für die nächsten 20 Jahre in vielen Berufen mit 20 Prozent bis zu 50 Prozent weniger Arbeitsplätzen.

Beispiel



Dazu ein kleines Beispiel: Ein Autokonzern wird in den nächsten Jahren 30.000 Arbeitsplätze „einsparen". Das betrifft allein die Produktion. Mit der Serienproduktion des Elektroautos (die schon aus Klimagründen kommen muss) gibt es weitere Folgen: Die Wartungskosten für ein Elektroauto liegen geschätzte 35 Prozent unter denen eines Autos mit Verbrennungsmotor. Das heißt aber auch: 35 Prozent weniger Ersatzteile (Ölfilter, Bremsbeläge, Kupplung, Motoröl) und weniger Arbeit in der Montage. Daher auch weniger Arbeitsplätze im Bereich der Zulieferer und Automechaniker.

Die Wertschöpfungsabgabe ist bei zunehmender Digitalisierung ein logischer Beitrag zum Gemeinwohl.

Konsequenzen

Produktion und Handel, aber auch Banken, Handwerksbetriebe und akademische Berufe wird es treffen; in Summe zehntausende Jobs. Das bedeutet nicht nur ein mehr an Arbeitslosen und damit ein mehr an ausbezahltem Arbeitslosengeld. Es bedeutet auch, dass die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer weniger in die Sozialversicherung einbezahlen. Mehr Ausgaben bei weniger Einnahmen. Woher das Geld?

Aufgabe der Wirtschaft – nicht nur im Sinn einer christlichen Sozialpolitik – ist die Versorgung der ganzen Gesellschaft mit allem Lebensnotwendigen. Dazu gehören auch Grundversorgung und soziale Sicherheit. Die Digitalisierung bringt eine Senkung der Lohnnebenkosten und verbunden mit höherer Wertschöpfung auch höhere Gewinne für Betriebe. Geld kann man nur finden, wo es ist. Daher kann man im Interesse des Gemeinwohls von denen einen Beitrag fordern, die aus der Digitalisierung gewinnen.

Die Wertschöpfungsabgabe ist bei zunehmender Digitalisierung ein logischer Beitrag zum Gemeinwohl. Gesellschafts- und Politikwissenschaftler sehen in der Sicherung des Gemeinwohls, also der Sicherung der Existenzgrundlage für alle, auch die Voraussetzung für das Funktionieren einer friedlichen Demokratie.

Produktivitätsausgleich: Christlicher und demokratischer Imperativ

Digitalisierung und Automatisierung bringen einen Verlust an Arbeitsplätzen und damit auch an Einkommen und Kaufkraft. Viele Arbeiter landen als „Deklassierte" der Gesellschaft. Sie landen bildhaft gesprochen im Stall bei Rindvieh und Lastesel. Schöne Weihnachten!

Als christliche Gewerkschafter arbeiten wir für das Gemeinwohl für eine gerechte Gesellschaft in einer friedlichen Demokratie. Damit es auch in Zukunft gesegnete und friedliche Weihnachten gibt, tun wir es auch im neuen Jahr. ■

Gesegnete Feiertage!

Jugendarbeitslosigkeit

Flexible Arbeitszeitmodelle & neue Anstellungsformen als Ausweg?

FLEXIBLE ARBEITSZEITMODELLE SIND EIN WICHTIGER SCHRITT FÜR DIE BESTMÖGLICHE VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF, doch führen sie grundsätzlich nicht zur Schaffung neuer Arbeitsplätze. Wollen wir tatsächlich Arbeitsplätze durch Veränderungen der Arbeitszeit schaffen, gibt es zwei Möglichkeiten:

Erstens die Forcierung der Altersteilzeit, wodurch ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Betrieb gehalten und gleichzeitig jüngere Beschäftigte eingestellt und ausgebildet werden können.

Zweitens eine generelle Reduktion der Arbeitszeit bei gleich bleibender Gesamtarbeit, eine 3,5 Tage-Woche ist hier im Kontext der Digitalisierung mittel- bis langfristig nicht unwahrscheinlich.

Sogenannten „neuen" Anstellungsformen muss aus jugendpolitischer Sicht eine klare Absage erteilt werden, schließlich handelt es sich hier zumeist um inakzeptable Verschlechterungen wie z.B. Nullstundenverträge und dem Wegfall von Kündigungsfristen.



Der Generalsekretär der FCG-Jugend, Denis Strieder, referierte in Slowenien zum Thema Jugendarbeitslosigkeit und Digitalisierung.

Eine neue Studie der Bertelsmann-Stiftung zeigt, dass wir es mittlerweile mit einer deutlichen Benachteiligung der jungen Menschen zu tun haben. Jüngere müssen heute mit weniger Einkommen, geringeren Jobchancen und schlechteren Arbeitsverträgen leben als ihre vorangegangene Generation. Im EU-Schnitt beträgt die Jugendarbeitslosigkeit 18,2 Prozent (in Österreich 11,7 Prozent).

Aus unserer Sicht bedarf es als Ausweg aus der Jugendarbeitslosigkeit der geplanten Einführung einer Ausbildungsgarantie bis 25 Jahre, der verstärkten Investitionen in Ausbildungsplätze und einer „Fachkräftemilliarde", um die Ausbildung der benötigten Fachkräfte zu gewährleisten. ■

WOW Kongress 2016

IM OKTOBER 2016 FAND DER 3. WELTKONGRESS DER WORLD ORGANISATION OF WORKERS (WOW) in Deutschland statt. Unter dem Titel „Positive, Constructive, Proactive" trafen sich rund 120 Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter aus Europa, Asien, Südamerika, Afrika und Kanada.

Österreich war mit einer Delegation von sieben Gewerkschafterinnen und Gewerkschaftern vertreten. Günther Trausznitz, Bundesgeschäftsführer der FCG/GPA-djp wurde zum dritten Mal zum Präsidenten des WOW Europa und stellvertretenden Präsidenten der Weltorganisation gewählt.

Die Delegierten beschäftigten sich inhaltlich mit verschiedenen Aspekten in der Entwicklung von Management- und Leadershipstilen. Diese wurden aus dem Blickwinkel von Arbeitnehmerinteressenvertretungen und den Sozialpartnern im internationalen Licht betrachtet. Fragen, ob und wie Führung ethisch wirksam ist bzw. sein muss standen ebenso im Zentrum der Annäherungen, wie die Verantwortlichkeit von Unternehmen für das soziale Miteinander und das Gemeinwohl. Nach dem Kongress wurde eine Resolution verabschiedet, die die Weichen für eine engere Zusammenarbeit zwischen der EUROFEDOP und der WOW stellt. Ziel ist es, die christlich-soziale Achse auf dem internationalen Gewerkschaftsparkett weiter zu intensivieren und voranzutreiben. ■



Die österreichische Delegation beim WOW-Kongress in Frankfurt.



BEI DER HERBSTTAGUNG DER FCG IN DER PRO-GE wurde Wolfgang Zuser mit dem Goldenen Ehrenzeichen der FCG ausgezeichnet. Wir gratulieren sehr herzlich und wünschen das Beste für den neuen Lebensabschnitt. Im Bild: FCG-PRO-GE-NÖ-LV Fritz Seiser, LH-Stv. Johanna Mikl-Leitner, Wolfgang Zuser, FCG-PRO-GE-BV Karl Kappelmüller, Stv. FCG-BV Thomas Buder ■



Absolventen und Absolventinnen des Seminars "Mein Auftreten" im Herbst 2016.



Studienreise mit bleibenden Erinnerungen



IM RAHMEN EINER PROJEKTREISE DES VEREINS SOLIDARITÄT MIT LATEINAMERIKA konnten österreichische Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter den politischen Alltag von Gewerkschaftskollegen und Projektpartnern in Argentinien und Paraguay kennenlernen. Ein gutes Leben für die Menschen in Lateinamerika kann nur durch das soziale Engagement von Gewerkschafterinnen und Gewerkschaftern und der Zivilgesellschaft aufrechterhalten werden. Der gemeinnützige Verein der FCG/GPA-djp unterstützt seit Jahren wertvolle Projekte in Lateinamerika. ■

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Zentralverband der christlichen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer Österreichs I Adressverwaltung: FCG-Organisationsbüro, Tel.: 01/401 43-300, E-Mail: borgref@fcg.at I Beide: 1080 Wien, Laudongasse 16 I Web: www.fcg.at I ZVR-Zahl: 938 560 454 I Chefredaktion: Anneliese Rothleitner-Reinisch, MSc

Offenlegung gemäß Mediengesetz, § 25:
www.fcg.at/impressum